

GRENZÜBERSCHREITENDE TREKKINGTOUR

PEAKS OF THE BALKANS

Über die Gipfel des »Verfluchten Gebirges«

Durch die wildesten und abgelegensten Bergregionen des Westbalkans führt der 192 Kilometer lange Fernwanderweg »Peaks of the Balkans«. Lisa Röthig erkundete zusammen mit ihrem Freund Pierre und Hund Lotte auf alten Hirten- und Handelswegen die hochalpine Berglandschaft des Westbalkans von Albanien, Montenegro und dem Kosovo. In zehn Tagesetappen geht es bis auf 2.300 Meter über dem Meeresspiegel, vorbei an atemberaubenden Landschaften, die vom grünen Tal bis zu kristallklaren Bergseen, über türkisblaue Flüsse bis hin zu den abgelegensten, malerischen Bergdörfern reichen, in denen die Zeit stehengeblieben zu sein scheint.

TEXT/BILDER: LISA RÖTHIG

Großes Bild | Hier steht eine kleine Bildlegende.



Ein leises Rascheln dringt an mein Ohr, holt mich langsam aus meinem Schlaf. Behutsam öffne ich meine Augen und schaue mich um. Um mich herum befindet sich eine grüne Plane, umhüllt mich wie einen Kokon. Begleitet von einem jaulenden Geräusch wird sie energisch vom Wind hin- und hergeschaukelt. Es ist die Plane unseres kleinen Zwei-Mann-Zelts, das uns nun, dank unseres neuen vierpfotigen Zuwachses Lotte von Albanien Straßen, als Zwei-Mann- und Ein-Hund-Zelt dient.

Der Vierbeiner hat sich an unserem Fußende zu einem kleinen, runden und flauschigen Fellkneul zusammengerollt. Mein Freund Pierre schläft noch. Vorsichtig robbe ich aus meinem Schlafsack, öffne vorsichtig den Reißverschluss unseres Zelts und strecke meinen Kopf nach draußen. Sofort peitscht mir ein eisiger Windstoß ins Gesicht und ich beginne zu frösteln. Das hält mich aber nicht davon ab, mir meine dicke, blaue Daunenjacke zu schnappen und aus dem Zelt zu krabbeln.

Die unzähligen Gipfel des Balkangebirges um mich herum werden von den ersten Sonnenstrahlen des Tags geweckt und golden-orange angestrahlt. Noch immer kann ich es kaum glauben, dass ich mich auf 2.000 Metern Höhe befinde. Unter mir, noch im Halbdunkel der Dämmerung, liegt das Valbona Valley, zu dem wir heute nach dem Frühstück aufbrechen werden.

VERFLUCHTE BERGE

Das Prokletije-Gebirge, was auf Deutsch so viel wie »verfluchtes oder verwünschtes Gebirge« heißt, trägt seinen Namen nicht ohne Grund. Noch bis vor kurzem galt die Region im Dreiländereck Albanien, Montenegro und Kosovo als absolute Tabuzone. An Wandern war hier lange nicht zu denken. Noch bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs gab es kein entwickeltes Wirtschaftssystem. Jegliche Industrie sowie eine funktionierende Gesundheitsversorgung, Polizei, Justiz und Schulen fehlten. Gehandelt wurde ausschließlich mit Naturprodukten. Wiederkehrende Unruhen und Kriege haben, vor allem in den Grenzgebieten, noch heute deutlich sichtbare Spuren hinterlassen.

Den Grenzübertritt an unserem ersten Tag von dem Örtchen Vusanje (Montenegro) nach Theth (Albanien) auf dem Weg zum 1.700 Meter hohen Peja-Pass bemerken wir jedoch fast nicht, lediglich ein kleiner Grenzstein mit einer kaum noch kenntlichen albanischen Flagge und ein paar eingemeißelten Zahlen weist auf die ehemalige Sperrzone hin.

Eine Grenzkontrolle haben wir hier oben nicht erlebt, dabei gibt es seit 2011 in den drei Ländern der Peaks-of-the-Balkans-Regionen genau geregelte Verfahren für die Grenzüberschreitungen. Mittlerweile führt der durchweg bestens markierte Weg durch eines der schönsten Bergwandelgebiete Europas. Gleichzeitig wurde der Weg im Grenzgebiet des Dreiländerecks bewusst angelegt, um die verlassene Bergregion wieder zu nutzen, den Einheimischen gleichzeitig eine neue Einnahmequelle zu ermöglichen und um die drei Länder näher zusammenzubringen.



Das Grau des Karsts beherrscht die Umgebung. Bis auf eine kleine Schafherde in der Ferne auf einer der Hochweiden treffen wir hier oben auf niemanden. Kurz bevor wir den höchsten Teil des Tags, den Peja-Pass, erreichen, öffnet sich uns der Blick auf ein weiteres kleines Tal unter uns in der felsigen Landschaft, mit einem aquamarinblauen Bergsee in der Mitte. »Da müssen wir runter und auf der anderen Seite wieder hoch«, stelle ich müde fest. Das war noch nicht alles! Nachdem wir uns über den höchsten Punkt gequält haben, geht es richtig steil und steinig bergab. »Verfluchte Berge!«, denke ich nur.

Über tausend Höhenmeter abwärts haben wir nun noch auf schmalen, ausgesetzten Pfaden bis ins Tal von Theth zu bewältigen, bevor wir uns für die 21 Kilometer Fußmarsch mit einer auf unserem kleinen Gaskocher frisch zubereiteten Mahlzeit aus selbst getrocknetem Gemüse und einer kleinen Anzahl Gewürzen belohnen.

Müde und geschafft kuscheln wir uns anschließend in unsere warmen Daunenschlafsäcke und fallen pünktlich zur Einbruch der Nacht in einen tiefen, dankbaren Schlaf.



Bild ganz oben | Hier steht eine kleine Bildlegende. **Bild oben** | Hier steht eine kleine Bildlegende. **Bild rechts** | Hier steht eine kleine Bildlegende.

UMFUNKTIONIERTE WOHNTÜRME

Entspannt schlendern wir am nächsten sonnigen Morgen durch das Tal von dem kleinen, mittlerweile recht bekannten Bergdorf Theth. Links und rechts unseres Wegs kann man alte zerfallene und neu aufgebaute Stein- und Holzhäuschen bewundern, die sich kunstvoll in das tief eingeschnittene grau-grüne Tal entlang eines türkisfarbenen Bachs schmiegen.

Eine Besonderheit in diesem Gebiet ist auch die so genannte Kulla, ein aus Stein und Holz geformter Wohnturm, entstanden im Osmanischen Reich zwischen dem 17. und Anfang des 20. Jahrhunderts. In den zwei bis drei Stockwerke hohen Gebäuden wurde die ganze Familie untergebracht. Mittlerweile kehrt hier mehr und mehr der Tourismus ein und die turmartigen Steinhäuser dienen als Gasthäuser, Bed and Breakfast oder Restaurants und Cafés. Hier kann man sich traditionelle und hausgemachte Gerichte von den einheimischen Wirten servieren lassen.

Vor unserem nächsten anstehenden Anstieg gönnen wir uns hier einen traditionellen Kaffee nach türkischer Art und genießen die etwas trübelige, morgendliche Atmosphäre. Noch einmal Wasserflaschen auffüllen und los geht's auf unseren nächsten zähen Aufstieg von insgesamt 1.100 Höhenmeter auf den höchsten Punkt unserer heutigen Tagesetappe, den Valbona-Pass.

PEAKS OF THE BALKANS

Der 192 Kilometer lange Fernwanderweg »Peaks of the Balkans« verläuft im Prokletije-Gebirge (Albanische Alpen) und führt über zehn Tagesetappen durch Albanien, Kosovo und Montenegro. Es geht durch erschlossene Täler, zum Teil aber auch sehr abgeschieden durch hochalpinen Regionen.



Im Gegensatz zu der alpinen Bergregion von gestern schlängelt sich der Weg mit der in Albanien rot-weiß-roten Markierung heute über 6,5 Kilometer die meiste Zeit auf schattigen Wegen durch dichte, märchenhafte Buchenwälder. Auf der Passhöhe angekommen sehen wir zu unserer Rechten eine Anhöhe mit einem Aussichtspunkt, der uns eine atemberaubende 360-Grad-Sicht auf das umliegende Bergpanorama bietet. Hier schlagen wir unser Nachtlager auf und genießen einen traumhaften Abend inmitten der mächtigen Gipfel des Balkans.

So schön wie die letzte Nacht geendet hat, so belebt und touristisch beginnt unser Abstieg am nächsten Morgen. Immer wieder schlängeln wir uns vorsichtig auf dem schmalen, abschüssigen Bergwanderpfad an zahlreichen Wanderern und Gruppen mit leichtem Gepäck vorbei, die hier den Aufstieg aus der Gegenrichtung gewählt haben. Inzwischen ist dieser Teil der Wanderroute so populär geworden, dass es auch Gepäcktransporte via Pferd oder Esel gibt.

Auf etwas schattigeren Wegen geht es weiter talabwärts Richtung Valbona. Endlich im Tal angekommen, laufen wir in einem breiten ausgetrockneten Flussbett, das von grünen Nadelbäumchen am Ufer eingerahmt ist. Das ändert sich auch die nächsten fünf Kilometer nicht. Der Weg zieht sich wie zäher Kaugummi und als wir endlich auf die Straße treffen, geht es noch lange auf Asphalt

so weiter durch das sehr langgezogene Dörfchen Valbona, bis wir, nach langer Suche, einen wunderschönen einsamen Platz an einem Fluss für unser Nachtlager finden.

Wir gönnen uns ein Bad in der großen, eiskalten Naturbadewanne, waschen notdürftig unsere verschwitzten Kleider und widmen uns dem üblichen Abendprogramm: Zelt aufbauen, kochen, essen, noch ein wenig lesen, bis wir uns schlussendlich von den Geräuschen der Nacht in einen erholsamen Schlaf wiegen lassen.

LAGERFEURNACHT IN MONTENEGRO

Am nächsten Tag finden wir uns auf dem Weg in das abgelegene Bergdorf Cerem schon bald im »Dschungel« Albaniens wieder. Auf dem schmalen, steil aufwärts führenden, teils zugewachsenen oder nicht erkennbaren Pfad recken sich uns immer wieder dornige Sträucher entgegen und erschweren uns das Vorankommen. Irgendwo weit unter uns hören wir das Plätschern eines Flusses, auf dessen kleinen Zulauf wir wenig später treffen und uns unsere Wasserflaschen auffüllen.

Wir sind nicht die Einzigen, die sich hier um ihre Wasservorräte kümmern und sich eine kleine Abkühlung gönnen: Ein Paar aus Polen ist hier ebenfalls unterwegs. Nach einem kurzen Plausch machen wir uns wieder auf den Weg. Es ist noch früh am Nachmittag und wir sind motiviert, weiter zu gehen, um ein paar

Kilometer und Höhenmeter der nächsten Tagesetappe aufzuholen. Unser Weg führt uns auf einem schmalen Pfad schon bald wieder steil bergauf, durch schattige Wälder und entlang blühender Bergwiesen.

Nach kurzer Zeit treffen wir wieder auf das polnische Paar Magda und Adam. In einem gemütlichen Bistro machen wir es uns gemeinsam gemütlich und stärken uns mit einer erfrischenden Limonade und einem Schokoriegel, während wir die wundervolle Aussicht in das Tal und ebenso interessante Gespräche über unsere bisherigen Erlebnisse genießen.

So verbringen wir den letzten heutigen Tagesabschnitt gemeinsam plaudernd. Während des weiteren, hauptsächlich durch wunderschöne, dichte Buchenwälder führenden Wegs überqueren wir wieder einmal fast unbemerkt eine Grenze und befinden uns nach 24 Tageskilometern nun wieder in Montenegro, auf einer Hochebene 1.400 Meter über dem Meeresspiegel.

Auf einer Wiese, auf der die Dutzenden gelben, violetten und pinken Blumen und die blau-grünen Blaubeersträucher um die Wette zu leuchten scheinen, bauen wir unser Nachtlager auf. Vor uns erhebt sich ein atemberaubendes Bergpanorama, wobei wir bis weit zu den höchsten Gipfeln Albaniens und Montenegros blicken können. Adam und Magda finden nur wenige Meter entfernt einen geeigneten Platz für ihr kleines Tarp und



INFOBOX PEAKS OF THE BALKANS

CHARAKTER/ANSPRUCH

Der Peaks of the Balkans Trail ist ein 192 Kilometer langer Fernwanderweg mit gesamt ca. 11.500 Höhenmetern im Prokletije-Gebirge (albanische Alpen). Er führt über zehn Tagesetappen durch Albanien, Kosovo und Montenegro. Der Weg verläuft zum Teil durch erschlossene Täler, teilweise aber auch sehr abgeschieden in hochalpinen Regionen, wo als Übernachtungsmöglichkeiten nur einfache Alphütten zur Verfügung stehen. Der Trail führt zum Teil durch folgende Naturschutzgebiete wie den Nationalpark Theth und Valbonata das Naturreservat Lumi i Gashi und den Nationalpark Prokletije. Für letzteren muss man eine Eintrittsgebühr von 1 Euro pro Tag zahlen.

MARKIERUNGEN

Der Weg ist durchweg bestens markiert, meistens mit einer speziellen »Peaks of the Balkans«-Plakette. Der Schwierigkeitsgrad wird als mittel, maximal T3, eingestuft, mit einzelnen, leichten Etappen. Auch wenn der Weg technisch nicht besonders schwierig und im Allgemeinen recht sicher ist, empfiehlt es sich aber erfahrener Berggänger zu sein, denn der offizielle Rundkurs bietet viele steile Auf- und Abstiege, durch teils sehr felsiges Gelände, was vor allem auch konditionell sehr herausfordernd sein kann. Einzelne Passagen wie der steile, ausgesetzte Abstieg vom Peja-Pass auf der Etappe Vusanje-Theth können bei Nässe auf gerölligem Boden mit vielen losen Steinen rutschig und damit problematisch sein.

ANREISE

Da die Wanderung ein Rundkurs ist, kann sie an verschiedenen gestartet und beendet werden. Beliebte Orte dafür sind Theth und Valbona in Albanien oder Plav in Montenegro. Diese sind von den Flughäfen in Tirana, Podgorica und Pristina recht einfach zu erreichen.

- Albanien: Shkodra in Albanien ist der häufigste und beliebteste Ausgangspunkt für Wanderungen auf dem Trail. Von hier aus kann man recht einfach die Wander-Startpunkte in Theth (3 Stunden Fahrt) oder Valbona (mit der Koman-Fähre) erreichen. Die Flughäfen in Tirana und Podgorica bieten sich als gute Einreiseorte an.

- Kosovo: Peja dient als Ausgangspunkt für Wanderungen, die in der Rugova-Schlucht beginnen. Von hier aus sind es nur noch 45 Minuten Fahrt zum Dorf Reka e Allages, von wo aus die Wanderungen starten. Der Flughafen von Pristina wird von europäischen Städten regelmäßig angefliegen und ist nahe dem Ausgangspunkt.
- Montenegro: Plav kann hier gut als Startpunkt verwendet werden. Podgorica-Plav sind ca. 3-4 Stunden Fahrzeit. Ein Tipp für alle, die mit Auto oder Van/Wohnmobil auf Reisen sind, ist das von Plav oder Vusanje in Montenegro nicht weit entfernte Tal Grebaje Valley, wo man sein Fahrzeug ein paar Tage sicher stehen lassen und auch vor und nach der Wanderung noch ein paar entspannte Tage in dem schönen Talkessel verbringen kann.

BESTE WANDERZEIT

Die beste Zeit ist von Mitte Juni bis Mitte September. Es ist zwar auch möglich, außerhalb dieser Zeitspanne hier wandern zu gehen, jedoch sollte man dann auf viel Schnee und eventuell geschlossene Unterkünfte vorbereitet sein. Sobald der Herbst naht, beginnen die Temperaturen im Balkangebirge zu sinken und längere Regenperioden setzen ein. Von Juli bis Ende August ist das Wetter am stabilsten.

GRENZÜBERSCHREITUNGS-VERFAHREN

Im Jahr 2011 einigten sich die drei Länder der Peaks-of-the-Balkans-Regionen auf gemeinsame Verfahren, wenn Wanderer die Landesgrenzen in den Bergen überqueren wollen. Mindestens 15 Tage im Voraus muss man Genehmigungen bei den jeweiligen Polizeieinrichtungen in den Ausreiseländern beantragen. Insgesamt benötigt man also drei Genehmigungen, wobei in Montenegro zusätzlich zu der elektronischen Genehmigung auch noch vor Ort eine Zahlung von ca. 10 Euro bei der Polizei geleistet werden muss. Das erforderliche Antragsformular, erhältlich in lokaler und englischer Sprache, ist bei den Grenzpolizeiämtern erhältlich oder auf den Webseiten der zuständigen Institutionen. Einfacher ist es, das bürokratische Prozedere von spezialisierten Veranstaltern organisieren zu lassen. Zum Beispiel kümmert sich Zbulo



gegen eine Gebühr von ca. 45 Euro für zwei Personen um die Beantragung der Genehmigungen und erleichtert die Planung somit um einiges.

ESSEN UND TRINKEN

Da der Weg teilweise durch unbewohnte Bergregionen führt und die Wanderungen von einer Unterkunft zur anderen teilweise recht lang sind, ist es sehr empfehlenswert, immer genügend Wasser und Verpflegung mitzunehmen. Wasser gibt es in den Bergregionen oft an frischen Quellen, im Hochsommer kann es hier aber auch zu Engpässen kommen, ansonsten bei Hirten oder in Gasthäusern fragen. Auch Lunchpakete mit frischem Käse, Brot, Eier und Gemüse können dort erworben werden. Wenn man in den Gästehäusern schläft, bekommt man Vollverpflegung inklusive Lunchpaketen. Supermärkte gibt es auf dem Rundweg nur in der Stadt Plav. Auch Gaskartuschen gibt es nur dort zu kaufen.

ÜBERNACHTEN AUF DER STRECKE

Sowohl in einfachen Hütten als auch mitten in der Natur im Zelt kann geschlafen werden. Wir haben uns fürs Zelten entschieden, da wir damit flexibler sind und bei gutem Wetter noch einige Gipfelabstecher mitnehmen können. Denn ausser im Nationalpark von Montenegro ist wild campen auf dem Trail erlaubt. Ansonsten ist die Region bekannt für die Gastfreundschaft ihrer Bewohner, die die Wanderer bei einem Aufenthalt in einem der traditionellen Häuser genießen können. Der Preis für

die Unterkünfte liegt meist bei 20-30 Euro pro Person/pro Nacht. Dabei wird man mit regionalem Abendessen, Frühstück und Lunchpaket versorgt. Die Hütten können spontan vor Ort gebucht werden, in der Saison empfiehlt es sich aber im Voraus zu buchen, um sich einen Platz zu sichern.

Übernachtungstipps der Autorin:

- »Gasthaus Balcina« in Balqin, Albanien (zwischen Cerem und Döberdol) bei Familie Mulkurtaj, Tel. +355 68 2607790; jetmirsalih826@gmail.com
- »Kulla Guesthouse« in Milishev, Kosovo, Tel. +383 44 261583 145537; kullaguesthouse.com

BERGFÜHRER

Balkan-Tourenguide mit sehr guten Deutsch-Kenntnissen: Fatlum Demnika, Tel. +383 43908282; lumi-fc@hotmail.com

KARTEN/BÜCHER

Wanderkarte »Peaks of the Balkans« (1:60.000; Huber Verlag; ISBN 978-3-943752-50-2; 9,80 Euro); Wanderführer »Peaks of the Balkans - Fernwanderweg« (Conrad Stein Verlag; ISBN 978-3-86686-465-8; 10,90 Euro); »Peaks of the Balkans - Albanien, Kosovo und Montenegro« (Rother Bergverlag; ISBN 978-3-7633-4491-8; 14 Euro)

INFOS

- peaksofthebalkans.com
- peaksofthebalkans.info



leisten uns an diesem Abend bei einem gemütlichen Lagerfeuer Gesellschaft.

VON BLAUBEEREN, BLAUEN JEANS UND BLAUEN BERGSEEN

Kaum sind wir aus dem Zelt gekrochen, stehen wir schon mit einem Fuß im Blaubeerfeld und ernten eifrig so viele von den süßen Beeren, wie wir können - perfekt für unser morgendliches Porridge! Frisch gestärkt schultern wir anschließend unsere schweren Rucksäcke, laufen los und befinden uns auch schon am nächsten Grenzübergang - wieder geht es nach Albanien und wieder deutet hier lediglich ein halb zugewachsener Grenzstein darauf hin.

Über saftige Almwiesen, vorbei an kleinen, abgelegenen Farmen, führt unser Weg weiter, bis wir in das ungewöhnliche Örtchen Balqin gelangen. Überall am Berghang verteilt stehen einfach zusammen gezimmerte Berghütten aus Holz, beinahe versteckt im hohen, saftig-grünen Gras. Kein Mensch ist zu sehen. Wir fragen uns gerade, ob hier noch jemand wohnt, als eine Frau von etwas weiter oben ruft und den Weg zu uns heruntergelaufen kommt. Ihr herzlichen Kaffeeangebot können wir nicht abschlagen.

Qamile, so lautet der Name der Frau, heißt uns im »Gasthaus Balqina« willkommen und bittet uns in gutem Englisch, auf ihrer kleinen Terrasse Platz zu nehmen. Wir können uns das Schmunzeln nicht verkneifen, als wir unsere neuen Freunde aus Polen bereits dort sitzen sehen. Wir gesellen uns dazu und sind fasziniert von der spektakulären Aussicht über das tief eingeschnittene Tal des Gash (oder auch albanisch Gashi), benannt nach dem gleichnamigen Wildfluss, der sich hier 27 Kilometer durch die Tropoja-Berge schlängelt.

Nach der Stärkung stehen weitere sechs Kilometer entlang des Berghangs an. Über grüne Almwiesen, kleine Flüsse und durch lichte Buchenwälder erreichen wir schließlich unser heutiges Tagesziel Döberdol. Durch Zufall treffen wir dort auf Fatlum, einen jungen Kosova-



Bild ganz oben | Hier steht eine kleine Bildlegende. Bild oben | Hier steht eine kleine Bildlegende. Bild rechts | Hier steht eine kleine Bildlegende.



ren, der durch einen langen Deutschland-Aufenthalt und nun seine Arbeit als Wanderführer fast perfekt deutsch spricht. Er verweist uns zum wild Campen auf den einsamen Bergsee »Liqeni i Dashit« etwas außerhalb der Ortschaft. Also schwitzen wir noch ein paar extra Kilometer weiter bergauf, bevor wir mit dem versprochenen Panorama in der Einsamkeit der albanischen Berge und einem eiskalten, erfrischenden Bad belohnt werden.

STÜRMISCHES KOSOVO

Die Erholung des letzten Abends können wir jetzt gut gebrauchen, wie wir am nächsten Tag schnell feststellen, als sich eine riesige Steilwand vor uns erhebt. In zwei anstrengenden Kilometern geht es 500 Höhenmeter auf einem schmalen, ausgetretenen Hirtenpfad im Zick-zack bergauf zum Gipfel Tromedja, dem Dreiländerpunkt von Albanien, Montenegro und Kosovo.

Oben angekommen werden wir einmal mehr von unseren polnischen Freunden überrascht, die wir gestern irgendwo unterwegs aus den Augen verloren haben. Nach einer kurzen Rast geht es gemeinsam weiter, auf einem Bergkamm direkt auf der Grenzlinie, bis wir



Bild oben | Hier steht eine kleine Bildlegende. **Bild rechts** | Hier steht eine kleine Bildlegende.

schließlich den höchsten Punkt der heutigen Etappe erreichen, den Roshkodol-Pass (2.188 m).

Der von nun an steinige Weg führt auf der linken Seite des mächtigen Bergmassivs Marijash entlang, einem der höchsten Gipfel des Kosovo, und führt uns dann über seichte Almwiesen nach 16 Kilometern hinab in das Tal nach Roshkodol. In Milishevc, unserem heutigen Tagesziel, kommen wir in einem Gasthaus unter und genießen ein leckeres, traditionelles Abendessen mit hausgemachter Hühnersuppe, gegrillter Paprika und Auberginen, verschiedenen Dips und frischem Brot. Danach springen wir unter die langersehnte warme Dusche, bevor wir müde auf unser Zimmer gehen und uns über die Nacht in einem kuschelig weichen Bett freuen.

Am nächsten Morgen lassen wir es entspannt angehen. Nach einer Runde Yoga im grünen Garten und einem ausgiebigen Frühstück starten wir erst am späten Vormittag. Nach insgesamt 16 nicht enden wollenden Tageskilometern finden wir etwas abseits des kleinen Orts Reka e Allagës einen geeigneten Zeltplatz.

WIEDERSEHEN MACHT FREU(N)DE

Da der Großteil der folgenden Etappe auf Asphalt und Schotterstraßen verläuft, entscheiden wir uns tags darauf dafür, diesen Teil zu umgehen. Zusammen mit einer fröhlichen holländischen Truppe (Margie, Robert und Guus), die wir gestern kennen gelernt haben, arrangieren wir eine Autofahrt und starten am Ende der Straße, oberhalb von dem kleinen Dorf Kuqishtë, dem eigentlichen Ziel des Vortags.



Bild links | Hier steht eine kleine Bildlegende.



Sogleich geht unser im Kosovo mit einem roten Punkt markierter Pfad wieder steil bergauf durch einen wunderschönen Märchenwald. Die Sonne ist heute erneut unser steter Begleiter. Am von Berggipfeln umgebenen Leqinat-See treffen wir erneut auf Magda und Adam, die sich einen Tag Auszeit in der Stadt gegönnt haben und heute ebenfalls von hier aus gestartet sind. Kurzentschlossen starten wir als deutsch-holländisch-polnische Siebener-Gruppe die nächsten anspruchsvollen 400 Höhenmeter bis zum Jelenka-Pass auf 2.272 Metern. Unterwegs überschreiten wir wieder einmal unbemerkt die Grenze zurück nach Montenegro.

Oben angekommen wartet eines dieser unbezahlbaren Bergpanoramen auf uns, an denen man sich auf dem Balkan-Trail einfach nicht satt sehen kann! Wie in einer Karawane laufen wir auf einem Grat entlang. Direkt im Tal unterhalb von uns befindet sich Roshkodol im Kosovo, auf der anderen Seite Montenegro mit den vielen hohen Gipfeln, die wir schon von der anderen Seite bestaunt haben und in den folgenden Tagen noch erklimmen werden. Unser Lager schlagen wir abends bei Babino Polje auf.

Am nächsten Morgen starten wir den Tag mit einem Aufstieg durch dichten Tannenwald. Nach sechs Kilometern und seichten 600 Höhenmetern erreichen wir den Bergsee Hridsko Jezero, den größten See des Balkan-Trails. Auf ein paar Steinen in der Sonne sitzend entdecken wir unsere holländischen Freunde, setzen uns dazu, genießen die wundervolle Ruhe und beobachten tausende kleine Molche im Wasser, bevor es nach erfrischendem Badespaß weiter geht.

13 Kilometer Fußmarsch stehen uns noch bevor und die ziehen sich ins Unendliche, wie wir bald feststellen. Zudem geht es Pierre heute leider nicht besonders gut, Kopfweh und ein sich anbahnendes Fieber machen den weiteren Weg zu einem Kampf. Wir ver-

Oben angekommen wartet eines dieser unbezahlbaren Bergpanoramen auf uns, an denen man sich auf dem Balkan-Trail einfach nicht satt sehen kann! Wie in einer Karawane laufen wir auf einem Grat entlang.

suchen, die Etappe entspannt anzugehen, legen viele Pausen ein, trinken Kaffee mit Blick auf die Berge, aber es hilft alles nichts: Meinem Freund geht es zunehmend schlechter.

Nachdem wir uns erfolgreich die insgesamt 20 Tageskilometer bis nach Plav gequält haben und in der einzigen größeren Stadt des Trails keine Möglichkeit zum Übernachten mit unserem Hund finden, setzen wir uns erst einmal in eine Bar, um unsere Möglichkeiten abzuwägen. Morgen stünde die letzte, 21 Kilometer lange Tagesetappe zurück nach Vusanje an, wegen Pierres Verfassung und den schlechten Wetteraussichten für die nächsten Tage entscheiden wir uns aber kurzerhand, dass wir unsere Wanderung mit einem guten Gefühl hier beenden möchten.

Wir stoßen gebührend mit einer kalten Limonade an, bevor uns der freundliche Barmann ein Taxi zurück zu unserem Auto zu organisieren. Die letzte Etappe bewältigen wir somit in nur 30 Minuten Taxifahrt und schauen ungläubig aus dem Fenster, beobachten, wie die Landschaft viel zu schnell an uns vorbeizieht.

Ziemlich geschafft, aber mit einem breiten Lächeln im Gesicht lasse ich die Erlebnisse der letzten Tage in meinen Gedanken Revue passieren. Pierre zückt sein Handy und sendet einen lieben Abschiedsgruß an unsere neuen polnischen und holländischen Freunde. ◀